Wie gesund verhalten sich Menschen? Wie kompetent sind sie?

Mit diesen Fragen beschäftigt sich unter anderem die Zeitschrift Prävention und Gesundheitsförderung in dieser Ausgabe. So vielfältig die Themen in diesem Heft auf den ersten Blick auch erscheinen, verdeutlichen diese doch die Facetten, mit denen sich die Gesundheitswissenschaften und angrenzende Disziplinen auseinanderzusetzen haben. So werden neben zielgruppenbezogener Prävention und Gesundheitsförderung die Gesundheitskompetenz von Bürgern, Lücken in der psychosozialen Versorgung von Schülern sowie der Nutzen von Screenings einer kritischen Analyse unterzogen.

Zielgruppenbezogene Prävention und Gesundheitsförderung

Prävention und Gesundheitsförderung bedienen sich zahlreicher Interventionsmöglichkeiten, die in den Settings Kindergarten, Schule, Familie und Betrieb regelmäßig oder, wie in den hier vorliegenden Studien, pilothaft durchgeführt und evaluiert werden.

Aufgrund steigender Zahlen an übergewichtigen und adipösen Kindern erscheint es notwendig, die Gesundheitskompetenz von Kindergartenkindern zu verbessern. „Komm mit in das gesunde Boot – Kindergarten“ ist ein von Wartha et al. speziell für Erzieher in Kindergärten entwickeltes Programm für die Gesundheitsförderung und Gesundheitserziehung in den Bereichen Bewegung, Medien, Trinken, Obst- und Gemüsekonsum.

Die schulische Gesundheitsförderung von Kindern psychisch erkrankter El-

tern stellt meist eine Herausforderung für Lehrkräfte dar. Um die Kompetenz von Lehrkräften im Umgang mit den betroffenen Kindern zu stärken, wurde im Rahmen des Vorhabens „Teachers’ Mental Health Literacy“ von Bruland et al. ein Fortbildungsmodul entwickelt mit dem Ziel, die Bildungschancen betroffener Kinder zu stärken.

Kleinkinder sind einem erhöhten Risiko für Stürze ausgesetzt, die primär im häuslichen Umfeld auftreten. Folge ist nicht selten ein Schädel-Hirn-Trauma. Um Eltern über Risiken und Präventionsmöglichkeiten aufklären zu können, untersuchten Pal’a et al. die typischen Unfallzeiten und Unfallursachen.

Nicht nur Kinder sind eine bedeutende Zielgruppe, wenn es um Interventionen geht. Auch Erwachsene profitieren beispielsweise im Setting Betrieb von gesundheitsförderlichen Maßnahmen. Einen systematischen Review zu den Effekten sport- und bewegungsbezogener Interventionen im Setting Betrieb führten Rudolph et al. durch. In ihrem Review bewerten sie Studien und geben einen Überblick über qualitativ hochwertige Studien.

Eine Versichertenbefragung, durchgeführt von Schnitzer et al., betrachtet die Inanspruchnahme und die Prädiktoren für gesundheitsförderliches Verhalten, Vorsorgeverhalten und Gesundheitsvorsorge in Deutschland. Die Autoren gehen auf alters- und geschlechtsspezifische Charakteristiken ein und definieren Defizite im Verhalten sowie der Vorsorge.

Dass die ambulante Ernährungsberatung für die Prävention und Therapie chronischer Erkrankungen medizinisch

nicht notwendig ist, entschied der Gemeinsame Bundesausschuss am 9. Februar 2015. Zahlreiche Fachgesellschaften nehmen zu diesem Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses Stellung und diskutieren die Entscheidung.

Gesundheitskompetenz

Prävention und Gesundheitsförderung sind mit Gesundheitskompetenz und damit dem Wissen zur Beeinflussung der eigenen Gesundheit eng verbunden. Oftmals ist dieses Wissen nicht allen Bevölkerungsgruppen zugänglich.

Im Rahmen eines Health-Literacy-Projekts entwickelten Messer et al. ein Befragungsinstrument, den HLS-NRW-Q-Fragebogen, mit dem es möglich ist, Gesundheitskompetenz zu erfassen. In ihrem Artikel erläutern die Autoren die Schritte der Entwicklung des Fragebogens und stellen den finalen Fragebogen vor.

Die erste deutsche Patientenuniversität hat ein umfassendes Bildungskonzept entwickelt, das auf die Erhöhung der Gesundheitskompetenz erkrankter wie gesunder Menschen abzielt. Seidel et al. untersuchten den Nutzen interaktiver Gesundheitsbildung durch eine Befragung der Teilnehmer der Patientenuniversität in Hannover.

„Das ‚innere Lachen‘ oder der ‚sich rächende Körper‘ – wer gewinnt bei der Nahrungsmittelwahl?“ Durch eine qualitative Studie gelang es den Autoren, Entscheidungskriterien für eine gesunde Ernährung zu ermitteln. Sie zeigen, dass die Entscheidung über gesunde Ernährung durch Lebensumstände und Alltagschür-

den geprägt ist und nicht nur auf Wissen basiert.

Psychosoziale Versorgung

Die psychosoziale Versorgung von Schülern mit persönlichen, oft auch gesundheitsrelevanten Problemen, in Österreich ist gekennzeichnet durch Lücken, Redundanzen sowie kooperationshemmende Rahmenbedingungen. Diese Lücken und Redundanzen in den schulischen Unterstützungssystemen zu identifizieren machten sich Grandy et al. zur Aufgabe und leisten damit einen Beitrag zur Ableitung von funktionierenden Rahmenbedingungen für schulische Unterstützungssysteme.

Was bringen MRSA-Screenings? – Eine gesundheitsökonomische Bewertung

Multiresistente Keime nehmen in bestimmten Einrichtungen zu, und die Diagnostik ist mit hohen Kosten verbunden. Schlothauer et al. widmeten sich dem Nutzen und Kosten des MRSA-Screenings und unterzogen das Screening und die bisherige Praxis einer gesundheitsökonomischen Bewertung. Die Autoren verglichen die Screeningkosten mit den Folgekosten einer Behandlung und ziehen Schlussfolgerungen aus ihrer Untersuchung.

Der kurze Überblick über die Inhalte der Artikel in diesem Heft der Zeitschrift Prävention und Gesundheitsförderung zeigt, dass es sich wieder einmal lohnt, die Ausgabe und die interessanten Beiträge zu lesen.

Ihre

Anja Zscheppang

Korrespondenzadresse

A. Zscheppang

Forschungsverbund Public Health Sachsen, Medizinische Fakultät, TU Dresden
Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Deutschland
Anja.Zscheppang@tu-dresden.de

Interessenkonflikt. A. Zscheppang gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.